

# „Mit Urängsten spielt man nicht“

11.08.2023, 19:03 Uhr (Frankfurter Rundschau, Interview: Barbara Schmidt)



Der Bundestagsabgeordnete Norbert Altenkamp zu Besuch in Hofheim. babs © babs

## *Interview mit dem Bundestagsabgeordneten Norbert Altenkamp*

Hofheim - Noch ist Parlamentarische Pause in Berlin. So gab es in dieser Woche Gelegenheit zu einem Sommerinterview mit dem Bundestagsabgeordneten Norbert Altenkamp (CDU).

Herr Altenkamp, Sie sind der direkt gewählte Abgeordnete des Main-Taunus-Kreises im Deutschen Bundestag. Welches Problem der Menschen zwischen Eschborn und Hochheim vertreten Sie augenblicklich mit besonderem Nachdruck dort?

Im Kern gibt es im Wahlkreis hier keine so große Herausforderung wie etwa, dass nicht investiert würde. Da sind hier alle ziemlich gut auf Zack. Auch das Flüchtlingsthema ist kein spezielles Wahlkreisthema. Und da sind wir hier Hand in Hand unterwegs, wie der schriftliche Hilferuf des Landrats im Frühjahr, den auch die Bürgermeister aller Couleur unterzeichnet haben, gezeigt hat. Das haben wir als Opposition in Berlin aufgegriffen. Aber das harte Geschäft der Opposition ist die Erfahrung, am langen Arm zu verhungern, auch

wenn man glaubt, dass man die besseren Argumente hat. Deshalb ist das, wofür man sich einsetzt, mehr eine theoretische Geschichte.

Ja, am Drücker ist die Ampel. Welche Idee der Bundesregierung hat Ihnen denn in den vergangenen Monaten die meisten Reaktionen aus dem Wahlkreis beschert?

Die ganze Energiefrage. Alles, was die Menschen eben rund um dieses Thema umtreibt. Da gibt es Urängste, die hat die Regierung unterschätzt. Die Inflationsangst gehört dazu. Das sitzt tief im Unterbewusstsein der Menschen, genauso wie die Frage: Wie komme ich gut durch den Winter? Bei aller Notwendigkeit der Frage: Wie kriegen wir die Folgen der Klimaveränderung in den Griff? - mit diesen Urängsten spielt man nicht.

Möglicherweise ein Grund, dass laut einer Umfrage immer mehr Menschen sagen: Die da im Bundestag, die haben keine Ahnung vom normalen Leben.

Das ist natürlich ein Narrativ, das ziemlich ungerecht ist. Ich würde mich davon nicht gefangen nehmen lassen. Als Bundestagsabgeordneter haben sie vielleicht nicht diese materiellen Nöte, aber die Herausforderungen des menschlichen Daseins, die haben sie genauso. Und sie müssen vielleicht noch damit zurechtkommen, dass sie sich nicht so kümmern können um alte Eltern oder die Kinder, weil sie weniger Zeit Zuhause verbringen. Im Bundestag sitzen heute Menschen ganz unterschiedlichen Alters mit ganz verschiedenen Hintergründen. Und es ist sicherlich gut, dass wir uns nicht nur im Saft der Hochwohlgeborenen bewegen, sondern mit beiden Beinen im Leben stehen. Das gehört zur Demokratie dazu.

Dennoch gibt es viel Unzufriedenheit mit der Politik. Immer häufiger hört man Sätze wie: „Nicht nur Flüchtlinge brauchen Wohnungen, wir auch...“

„,und zugleich stemmen sich Bürger gegen jede Baugebiets-Ausweisung. Da passt etwas nicht zusammen. Die Bürgermeister werden von verschiedensten Seiten in die Zange genommen und sind nicht zu beneiden. Grundsätzlich ist dieses Auspielen von Gruppen gegeneinander - wir hier, die Flüchtlinge da - eine perfide Methode von Populisten. Menschen brauchen ein Dach über dem Kopf. Der

Wohnraum, der für Flüchtlinge geschaffen wird, ich glaube, in den möchte kein Bürger hier so wirklich einziehen. Da geht es vielfach nur noch um die Vermeidung von Obdachlosigkeit. Ich glaube, da ist der vorgebliche Vorzug doch ziemlich relativ.

Sie sind stellvertretender Vorsitzender des Menschenrechts-Ausschusses. Was halten sie denn von der Idee ihres Parteikollegen Thorsten Frei, das individuelle Grundrecht auf Asyl zu beschränken?

Das Dilemma ist, dass wir uns mal unterhalten müssten, wie das individuelle Grundrecht auf Asyl auch missbraucht wird.

Weil nicht es nicht nur Verfolgte, sondern auch Wirtschaftsflüchtlinge nutzen?

Genau. Wenn ein Verfahren missbraucht wird, muss es geändert werden. Von daher finde ich dieses Thema absolut diskussionswürdig. Es geht darum, die Struktur zu verändern, um die, die es benötigen, von denen zu trennen, die es missbrauchen. Sonst werden es auf Dauer andere in Frage stellen.

Da sind wir bei der AfD. Sie steigt in der Wählergunst. Was macht sie besser als die CDU?

Im Grunde macht sie nichts. Und weil sie nichts macht, schwimmt sie auf einer Erfolgswelle. Wenn Sie genauer hinschauen, ist nicht nur in der Oppositionsarbeit, sondern auch inhaltlich eine Leerstelle. Aber wenn Menschen gegenüber politischen Entscheidungen das Gefühl von Hilflosigkeit haben und den Eindruck, nicht respektiert zu werden in ihren Lebensleistungen und -vorstellungen, macht sie das schuggelig. Wenn die Regierung dann noch den Ball auf den Elfmeterpunkt legt... Da können sie als Opposition andere Ideen vorbringen - wenn sie grundsätzlich den menschengemachten Klimawandel nicht leugnen, sind sie mitverhaftet. Die AfD erscheint offenbar wie ein Ausknopf, mit dem man deutlich machen kann: Man will das alles so nicht mehr.

Macht Ihnen diese Entwicklung Sorge?

Sie macht mich kämpferischer!

## Ist Opposition nur Mist?

Wenn man nicht an der Regierung ist, muss man deren Handeln nicht verteidigen. Die Zeit, die ich dafür früher gebraucht habe, kann ich in die Beschäftigung mit bestimmten Themen investieren. Etwa mit Künstlicher Intelligenz und den Möglichkeiten, die sie bietet. Das wird Berufe und Berufsfelder verändern. Insofern ist Opposition nicht nur Mist, sondern Teil der eigenen Revitalisierung, um mit frischen Gedanken in den nächsten Wahlkampf zu gehen. Es nützt mir ja nichts, beliebt zu sein, aber inhaltlich nichts drauf zu haben.